

Fenster zur Seele und Tor zur Welt

KUNST Dem wichtigsten Sinnesorgan des Menschen ist eine Ausstellung an der Uni Regensburg gewidmet.

VON FRED FILKORN, MZ

REGENSBURG. Wie funktioniert das Auge? Wie ist es aufgebaut? Über Fakultäts Grenzen hinweg informierten im Sommersemester Lehrkräfte des anatomischen Instituts Studierende der Kunsterziehung über Aufbau und die Funktionsweise des Sehorgans. Die Kunststudenten fertigten Skizzen an, wobei ihnen anatomische Präparate und Modelle als Vorlagen dienten. „Die Anatomie steht seit jeher in einer engen Beziehung zur Kunst“, sagt Anatomieprofessor Ernst Tamm. „Leonardo Da Vinci war nicht nur Künstler, sondern auch Anatom.“

Zwischen dem Aufbau des Auges und seiner Wahrnehmungsleistung, zwischen dem Auge als Sinnesorgan und dem Sehen als Prozess ergab sich für die Studenten ein spannendes Betätigungsfeld. „In der Zusammenschau aller Erkenntnisse sollte freilich eine eigene Form, eine eigene inhaltliche Aussage gefunden werden“, erklärt Birgit Eiglsperger vom Institut für Kunsterziehung, die das interdisziplinäre Projekt leitete.

Was und wie nehmen wir wahr?

Die Ergebnisse sind nun in der Ausstellung „Das menschliche Auge“ zu sehen. Gezeigt werden über 40 Arbeiten von Studierenden und Lehrenden, von Plastiken über Zeichnungen, Collagen und Malerei bis hin zu Videos, Installationen und Fotografien.

„Augen lügen nicht“, sangen schon die Kastelruther Spatzen, das Berliner Pop-Sternchen Nele hat bereits in jungen Jahren die Erfahrung gemacht: „Blaue Augen lügen nicht“. Und Regie-Altmeister Sidney Lumet betitelte einen seiner Filme treffend mit „Sanfte Augen lügen nicht“. Auch die populäre Unterhaltungskultur hat erkannt: Augen sind ehrlich. Wie kaum ein anderes Sinnesorgan spiegeln sie unser wahres Innenleben wider. Augen geben unseren Gefühlen einen Ausdruck – auch wenn wir die nach außen hin manchmal gar nicht zeigen wollen.

In der Fotoreihe „Ausgetauscht“ zeigt Luise Ueberreiter, wie entscheidend Augen dabei sind, Stimmungslagen wiederzugeben. In ihrer Serie von zehn identischen Fotos eines ausdruckslosen Gesichtes tauscht sie nur



Studentin Julia Schwarzfischer vor ihrer Fotoserie „Le Voyeur“

Foto: Filkorn

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG

► **Ausstellung:** „Das menschliche Auge“, Kunsthalle der Universität Regensburg, Zentrales Hörsaalgebäude, Obergeschoss; bis 18. Februar, Montag bis Mittwoch und Freitag 11 bis 15 Uhr, Donnerstag 14 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

► **Katalog:** Begleitend zur Ausstellung ist der Katalog „Das menschliche Auge – in der Anatomie, Bildenden Kunst, Medizin und Psychologie“ erschienen. Er ist für 5 Euro im Sekretariat des Instituts für Kunsterziehung erhältlich.

► **Die Textbeiträge** stammen von Prof. Eiglsperger, Prof. Tamm, PD Dr. Barbara Dietl, Prof. Dr. Mark W. Greenlee, Prof. Dr. Alf Zimmer und Florian Pfab. Zudem gibt es einen umfangreichen Bildteil mit Exponaten der Ausstellung.

die Augenpartie aus, die Stimmung variiert von skeptisch über erstaunt bis zu traurig. Dass der Mensch selbst leblosen Objekten wie Puppen und Stofftieren eine gewisse Lebendigkeit zuspricht, sobald sie Augen haben, verdeutlicht Florian Pfab mit seinem Bild „Der Puppenbauer“.

Eine unheimliche Atmosphäre strahlen die Radierungen von Christina Kirchinger aus. An der Hotelrezeption stehen sich die Schatten zweier Personen gegenüber und werden von Deckenstrahlern angeleuchtet, die Augen ähneln. In „Der fremde Widerhall“ wird eine Frau in einen Computertomographen geschoben, der das Aussehen eines Auges hat, daneben steht ein Mann, der sich nachdenklich das Kinn reibt.

„Ich möchte das Durchschauen und Hineinblicken in einen Menschen thematisieren. Zum einen auf zwischenmenschlicher Ebene, weil man sich manchmal wünscht, in einen anderen hineinzublicken. Zum anderen auf medizinischer Ebene, weil hochkomplexe Geräte den Menschen durch-

leuchten“ erklärt die junge Künstlerin.

Mit dem Reiz heimlicher Blicke und der Rolle von Beobachter und Beobachtetem spielt Julia Schwarzfischer in „Le Voyeur“. Die dreiteilige Fotoreihe stellt das Beobachten durch den Türspion aus drei unterschiedlichen Blickwinkeln dar: das sich bewegende Auge vor dem Guckloch, der kreisrund eingegrenzte Blick aus selbigen und die beobachtete Person, die den Blick zu spüren scheint.

Individuelle Unschärfen

Julia Nistor weist in ihren Arbeiten darauf hin, dass das Auge nur aufnimmt, das eigentliche Bild jedoch im Gehirn zusammengesetzt wird. Dabei nimmt jeder Mensch seine Umgebung anders wahr, weil im Gehirn stets ein Abgleich mit den individuell gemachten Erfahrungen und den damit verbundenen „gespeicherten“ Bildern stattfindet. Aber auch das, was wir von den Medien täglich vorgesetzt bekommen, hat schon eine gewisse Vorauswahl durchlaufen und kann deshalb nur ein unvollkommenes, subjektiv gefiltertes

Bruchstück der Realität wiedergeben. Ihr Bild „Fragmente“ will sie jedoch nicht als Medienkritik verstanden wissen, sondern daran erinnern, „dass wir vieles nicht mit eigenen Augen sehen, sondern durch den Ausschnitt eines Fotografen“.

Anastasia Ross stellt in ihrem rätselhaften Gemälde „Die blinde Kuh“ Aspekte des Erblindens dar: In einem steril-grauen Museum spielen Kinder ausgelassen Blinde Kuh. Im Hintergrund hängt ein Bild, das einen weißbekittelten Arzt zeigt, der vor seinem Patienten (in OP-Leibchen) ein Röntgenbild studiert. Die Schwester, ebenfalls in voller OP-Montur, hält sich ängstlich am Oberarm fest und schaut den Betrachter des Gemäldes direkt in die Augen.

Die kurzsichtige Katharina Max lässt ihren individuellen Seheindruck in ein schemenhaft-verschwommenes Selbstporträt münden. Um die Unschärfe wiederzugeben, bündelt sie kleine Farbflächen zu Clustern, lässt Umrisse verschwimmen und Vorder- und Hintergrund ineinanderfließen.

Die Schule der Musiker

AUSBILDUNG Tag der offenen Tür am Music College

REGENSBURG. Am Sonntag, 6. Februar, öffnet das Music College in der Zollerstraße ab 13 Uhr seine Türen. Informationen über Aufnahmebedingungen, Fächerangebot und Ablauf des Studiums sowie Gespräche mit Schulleitung und Dozenten bieten Interessenten erste Orientierungshilfe. Die eigenen Fähigkeiten kann man durch Vorgespielen und simulierte Prüfungen testen lassen. Im Rahmenprogramm findet ab 14 Uhr eine Probe der „Music Academy Concert Jazz Band“ unter Leitung von Christian Sommerer statt. Um 15.30 Uhr sind Gitarre und Gesang in Perfektion zu erleben: das Duo Voice & Strings mit Steffi Denk und Hans Yankee Meier. Um 16.30 Uhr stellen der Jazz- und Popchor und das Vokalensemble des Music College einen Ausschnitt ihres Repertoires vor.

Ab 19.30 Uhr beginnt das Halbjahrskonzert der Studenten, mit Rock, House, Hip Hop, Trip Hop und Drum'n'Bass, mit groovigen Funk-, Soul- und Fusion-Nummern sowie swingenden Jazzstandards.

Reisender auf den Spuren der Musik

WELTMUSIK Der Spanier Carlos Nuñez bestritt das letzte Konzert im Kulturspeicher

VON LYSANN WESER, MZ

REGENSBURG. Was dem Bayer das Hackbrett und dem Basken die Txalaparta ist, das ist dem Galicier die Gaita – die Sackpfeife oder Dudelsack. Carlos Nuñez spielt nicht nur die Gaita, sondern auch verschiedene Flöten. Mit seiner Musik hat er einen Grammy gewonnen, ist in der Royal Albert Hall und der Carnegie Hall in New York aufgetreten.

Leider war der bestuhlte Kulturspeicher am Sonntag nur halbgefüllt, beim letzten Konzert an diesem Ort. Veranstalter war der Verein Klangfarben, der 2001 auch das erste Konzert im Kulturspeicher organisiert hatte.

Ähnlich wie in der Bretagne und in Irland hat sich auch in Galicien das keltische Erbe erhalten. Auf diese Wurzeln beruft sich Carlos Nuñez. Doch gleichzeitig lässt er sich vom Liedgut und den Rhythmen verschiedener Völker inspirieren. Auf seinem aktuellen Album „Alborada do Brasil“ sind es vor allem die Klänge Südamerikas. Nuñez' Urgroßvater, so berichtete



Musiker Carlos Nuñez Foto: Kasbauer

der Musiker, sei 1904 nach Brasilien ausgewandert und dort verschollen. Und der Enkel begab sich vor einiger Zeit auf dessen Spuren. Sehr charmant, auch leidenschaftlich, erzählte der Musiker immer wieder in spanisch gefärbtem Englisch oder Deutsch von seinen Reisen. Stets ist er bemüht, die Leistung seiner Band, seiner Gastmusiker oder Tänzer hervorzuheben und zu loben. Musikalisch unterstützt wird er von seinem Bruder Xurxo (Percussions), „Pancho“ Alvarez (Gitarre, Gesang) und der Irin Niamh Ni Charra (Geige, Gesang, Concertina genannt).

Zudem bindet Nuñez gern regionale Bands ein. In Regensburg brachte er gleich zwei Formationen mit auf die Bühne: die Claymore Pipes and Drums aus München beziehungsweise Augsburg und die Regensburger Samba-Percussiongruppe Sarará.

Selbstverständlich gab er auch seinen Hit aus dem Soundtrack des oscarprämiierten Filmes „Mar adentro“ („Das Meer in mir“) von Alejandro Amenábar zum Besten. Außerdem zwei Lieder aus „Die Chroniken von Erdsee“. Die Musik entstand in Zusammenarbeit mit dem japanischen Regisseur Goro Miyazaki, Sohn des Entwicklers der Zeichentrickserie „Heidi“. Der zweite dieser japanischen Celtsongs erinnern aber nun wirklich an Gheorge Zamfirescu und James Lasts „Einsamen Hirten“, den Quentin Tarantino für „Kill Bill 1“ verwendete.

Im zweiten Teil wich der Spanier vom Pfad des Weltenbummlers ab und interpretierte Johann Sebastian Bach ebenso wie Ravels „Bolero“ auf dem Dudelsack. Mit seinem letzten Lied vor der Zugabe, einem bretonischen Tanz, zwang er das Publikum aufzustehen und mitzumachen. Das ließ sich nicht lange bitten. Und trotz nur halb gefüllter Halle war die Stimmung dabei grandios.

KULTUR-TIPPS

Fusion aus Funk, Rock und Latin im Jazzclub

REGENSBURG. Arrangements für den Kopf und Rhythmus für die Beine: Das bietet Difusion mit Bertl Wenzl (ts, as), Stefan Lamml (ts, as, cl), Boris Rusakov (p, voc), Roland Huber (g), Tom Matejevic (b), Benni Kroll (dr) und Ralf Grunow (perc). Eigene Kompositionen und eigenwillige Interpretationen verschmelzen zu einer Musik, die aus dem reichen Fundus des Jazz und der eigenen Vorstellungskraft gespeist wird. Druckvoller Funk oder rockige Klänge sind ebenso zu hören wie Ausflüge in die Welt des Latin. Gewürzt wird das Ganze durch expressive Soli und den Gesang von Boris Rusakov, der auch auf Französisch, Russisch oder Portugiesisch zu hören ist.

→ Do., 3.2., 20 Uhr, Jazzclub im Leeren Beutel, Bertoldstraße

Das Blaue Einhorn auf Jubiläumstour

REGENSBURG. Seit 20 Jahren spielt diese Band ihre besondere Musik irgendwo zwischen Welt-, Straßen- und Kammermusik. Lieder und Chansons, Klezmer, Balladen, Romalieder, jiddische Lieder, russische Romanzen, argentinischer Tango, Fado, Rembetiko, Sinti-Swing und Musette werden von den vier Musikern immer auf ganz eigene Weise neu arrangiert und interpretiert. „Die Zeit ist ein Fluss ohne Ufer“ heißt das Jubiläumsprogramm.

→ Fr., 4.2., 20.30 Uhr, Club der Alten Mälzerei, Galgenbergstraße

„Schwer vermittelbar“ sind sie überhaupt nicht

ABENSBURG. „Schwer vermittelbar“ heißt das neue Programm von D'Raiith-Schwestern und da Blaimer. Das ist Understatement pur, denn wo sie auch auftreten, sind ihre Mundart-Musikkabarettabende schnell ausgebucht. Im neuen Programm geht es um Omas unumstößliche Weisheit „Oa Knödel geht allerweil“. D'Raiith-Schwestern und da Blaimer erklären, warum es viel besser ist in Bayern Urlaub zu machen, huldigen dem Reinheitsgebot mit einem „Biergebet“ und ärgern sich tierisch über Abbuchungen von ihrem Konto.

→ Sa., 5.2., 20 Uhr, Weißbierstadel, Münchner Str. 23, Abensberg; Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen, Reservierung unter Tel. (0 94 43) 26 52

Neue Ausstellung mit drei jungen Künstlern

REGENSBURG. Der Kunst- und Gewerbeverein und der Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz (BBK) setzen ihre Ausstellungsreihe „3 x junge Kunst“ fort. Jörg Bachinger aus der Nähe von Straubing, Michael Hottner aus Schwandorf und Martin Scherm aus Regensburg sind die „Debütanten 2011“, die ihre Werke – Skulpturen, Malerei, Zeichnungen – ab Freitag präsentieren. Eine Einführung in die Arbeiten gibt Ludwig Bäuml, Vorsitzender des BBK.

→ Eröffnung am Fr., 4.2., 19 Uhr, Kunst- und Gewerbeverein, Ludwigstraße; zu sehen bis 27. Februar

„WAAhnsinnszeiten“ in der Theatergarderobe

REGENSBURG. Stadtbücherei und VHS setzen ihre Reihe von Lesungen an ungewöhnlichen Orten fort: Die Regensburgerin Angela Kreuz liest aus ihrem 2009 erschienenen Roman „WAAhnsinnszeiten“, dessen Handlung Mitte der 80er Jahre im Regensburger Theater einsetzt. „WAAhnsinnszeiten“ ist eine packende Liebesgeschichte, ein fundiertes Zeitdokument und eine gründlich recherchierte Geschichte des Widerstands gegen die WAA. Die 80er Jahre mit Bon Jovi, Parkas, Stoppt-Strauß-Plaketten, Zauberwürfeln und ihren ganzen schillernden Eigenheiten werden ebenso lebendig wachgerufen wie die Szenarien der WAA-Zeit.

→ Fr., 4.2., 19.30 Uhr, Theatergarderobe des Theaters am Bismarckplatz; Karten an der Abendkasse